

Die GRAUAMMER

Emberiza calandra

in BaWü:
VOM AUSSTERBEN
BEDROHT



GRÖSSE | GEWICHT ca. Ierchengroß: 16–18 cm | 35–63 g

BRUTZEIT Mai bis Juli

NAHRUNG Körner (für Altvögel), Insekten (für Nestlinge)

BRUTBESTAND in BaWü ca. 100 Paare, 80 % Rückgang 1990–2015

Schutzstatus nach BNatSchG streng geschützt

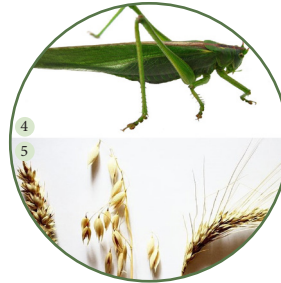
Das braucht die Grauammer



offene Agrarlandschaften



ungestörte Neststandorte



Insekten und Sämereien



Singwarten

Zickzickzick teriii: Grauammern singen sehr auffällig – ihr Reviergesang ähnelt einem klirrendem Schlüsselbund. Beide Geschlechter haben ein unauffällig braungraues Gefieder und sind sich sehr ähnlich.

Lebensraum: Grauammern bewohnen weithin offene Agrarlandschaften. Die Nester werden in Mähwiesen, Getreidefeldern oder mehrjährigen Brachen angelegt. Als Singwarten dienen vor allem niedrige Einzelgehölze. Ein reiches Insektenangebot im Sommer steigert den Bruterfolg, viele Getreide-

dekörner und Sämereien im Winter sichern das Überleben der Altvögel.

Gefährdung: Die Grauammer war lange ein Charaktervogel der Flussniederungen und Ackerlandschaften Baden-Württembergs. Seit den 1990er Jahren ging der Bestand um ca. 80 % zurück. Heute gilt der Bodenbrüter als *vom Aussterben bedroht*. Nestverluste durch die Bewirtschaftung sowie fehlende Nahrungsquellen sind wichtige Gründe.

Schutz- und Forschungsprojekt: Das landesweite MAGer-Projekt

untersucht Gründe für diesen Rückgang und bewirbt die Umsetzung wirkungsvoller Schutzmaßnahmen in den Grauammer-Gebieten. Die Universität Tübingen arbeitet dafür eng mit der Naturschutz- und Landwirtschaftsverwaltung sowie den Landschaftserhaltungs- und Naturschutzverbänden zusammen.

Gemeinsam mit den Landwirten möchten wir den Rückgang der Artenvielfalt stoppen! Wir unterstützen Sie bei der Suche nach passgenauen Maßnahmen und Förderinstrumenten.

Das bedroht die Grauammer

